

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die von der Berliner Korrespondenz neulich signalisirte Abänderung des Genossenschaftsgesetzes, wonach in Zukunft der wissentliche Verkauf von Waaren aus Konsumvereinen an Nichtmitglieder unter eine Strafe bis zum Betrage von 150 Mark gestellt werden soll, wird in den Kreisen der Kaufleute und kleineren Händler, die in den Konsumvereinen ihre gefährlichsten Feinde erblicken, lebhaftest Verurteilung hervorrufen. Genügt sie doch endlich, nach jahrelangem vergeblichem Hindrängen auf diese Nothwendigkeit, einem Bedürfnisse, das in unzähligen Vereinsversammlungen, Tagen und Petitionen an die Deffentlichkeit getreten ist. Wenn es manchen Vereinen, wie z. B. dem Göttinger, sogar gelungen ist, sich die Kundenschaft einer ganzen Provinz und noch über die Grenzen desselben hinaus zu sichern und sein Anlagekapital in die Millionen hinein zu vergrößern, dann muß man allerdings anerkennen, daß hier ein Auswuchs einer an sich volkswirtschaftlich gefunden und vielfach nutzbringend wirkenden Einrichtung in seiner krafftesten Gestalt zu Tage tritt, der sich auch anderswo in kleineren Dimensionen wiederfindet und im Interesse des christlichen Handels eine Reflektion bedarf. Schon im Jahre 1889, als das neue Genossenschaftsgesetz beraten wurde, machte sich von nationalliberaler Seite das Bestreben geltend, den Verkauf von Waaren an Nichtmitglieder, der prinzipiell für verboten erklärt wurde, mit Strafe zu bedrohen. Damals war es der Abgeordnete Kulemann, der einen bezüglichen Antrag stellte und mit viel juristischer Schärfe und triftigen Gründen verteidigte. Aber obgleich er nur eine mäßige Polizeistrafe von 30 Mark vorschlug, gelang es ihm nicht, die Gegner dieser Maßnahme zu gewinnen. Man war sowohl auf konservativer wie auf liberaler Seite und selbst unter den eigenen Parteigenossen des Antragstellers der Meinung, daß diese Maßnahme eine zu große Härte sei und zu vielen Unzuträglichkeiten, Polizeistreifen u. dgl. Anlaß geben würde. Vielleicht wirkte auch uneingestanden die Rücksicht auf die dabei betroffenen Interessen mit. Nur ein Redner trat sehr entschieden und mit überzeugender Klarheit für den Kulemannschen Antrag ein und dieser Befürworter war der damalige Abgeordnete Dr. Miquel. Trotz dieser werthvollen und wirksamen Bundesgenossenschaft fiel der Antrag allerdings nur mit geringer Mehrheit und so blieb denn bis heute die betreffende Strafbestimmung lediglich ein Ornament; denn wenn es auch verboten war, Waaren an Nichtmitglieder zu verkaufen, so fehlte diesem Verbot mangels einer strafrechtlichen Durchführung jedwede praktische Bedeutung. Man hätte viele Verbitterung vermieden und der Agitation gegen die Konsumvereine ihre beste Handhabe genommen, wenn man die kluge Politik, die jetzt nachgeholt werden soll, schon damals befolgt hätte.

— Berlin, 26. Novbr. Die „Post“ schreibt: Die von uns kürzlich gemeldeten erneuten Untersuchungen in der Angelegenheit der vierten Bataillone haben, wie wir hören, ein für die Halbataillone so ungünstiges Resultat ergeben, daß man sich vielleicht genötigt sehen wird, nach vor Ablauf der bis zum Jahre 1899 festgelegten Probezeit für die zweijährige Dienstzeit in der Organisation der vorbereitenden Cadres für die vierten Feldbataillone innerhalb der Grenzen der jetzigen Präsenzstärke eine Aenderung eintreten zu lassen. Diese Aenderung würde in erster Reihe darauf berechnet sein müssen, die Mängel der Halbheit zu beseitigen, ohne die Vorzüge der Institution der vierten Bataillone in Hinsicht auf die Vorbereitung für den Mobilmachungsfall einerseits und auf die Unterstützung bei der Durchführung der zweijährigen Dienstzeit andererseits zu schmälern. Daß ein solcher Modus sich finden lassen wird, bezweifelt man in militärischen Kreisen ebensowenig, wie die Gerechtigkeit der maßgebenden Behörden, nöthigenfalls in dieser Angelegenheit sehr bald die Initiative zu ergreifen. Unter diesen Umständen ist es keineswegs ausgeschlossen, daß der Reichstag sich schon in der bevorstehenden Session noch einmal mit den vierten Bataillonen zu beschäftigen haben wird.

— München. Seit 1. November d. J. hat die Stadt München ein städtisches Arbeitsamt eröffnet. Dasselbe soll zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern aller Art Arbeit vermitteln, und in allen die Arbeiter und Arbeitsverhältnisse berührenden Fragen thätigste Auskunft erteilen. Beides geschieht unentgeltlich. Wie sehr die Einrichtung einem dringenden Bedürfnis entsprochen hat, zeigt die starke, sich stets steigende Frequenz. Die intensive Benutzung erscheint begreiflich, wenn man bedenkt, daß es in München bisher an solchen unter staatlicher oder gemeindlicher Autorität stehenden Einrichtungen fehlte. Die Einrichtung des Arbeitsamts bietet Gewähr dafür, daß die Arbeitsvermittlung völlig unparteiisch geschieht. Als Betriebsbeamte sind in der männlichen wie in der weiblichen Abteilung Personen thätig, welche seit Langem sich mit dem Arbeitsvermittlungswesen eingehend befaßt haben. Alle diejenigen Arbeiter und Arbeitgeber, welche das Arbeitsamt bereits in Anspruch genommen, haben sich auch ungemein anerkennend über dasselbe geäußert. In den ersten 14 Tagen haben sich 1811 männliche und 1001 weibliche Arbeitskräfte, Arbeit und Stellen suchende Personen an das Arbeitsamt gewendet. Diesen Gesuchen standen nur 248 bezw. 282 um Arbeiter bezw. Diensthofen gegenüber, von denen etwa 65 Prozent durch erfolgreiche Vermittelung erledigt werden konnten.

— Frankreich. Der russische Konsul in Marseille übermittelte in diesen Tagen dem Gemeinderath jener Stadt im Beisein des Präfecten der Rhonemündungen das Gemälde, das Alexander III. zum Andenken an die russisch-französischen Feste von 1893 für Marseille bestimmt hatte. In dem Redenaustausche zeichnete der Bürgermeister der großen Hafenstadt sich durch die Begeisterung aus, mit der er von dem Besuche des russischen Geschwaders in Toulon und Marseille sprach, der „Morgendämmerung einer neuen Ära“, wie er mit südländischem Pathos sagte. Als bemerkenswerth verdient hervorgehoben zu werden, daß dieser Maire der sozialistischen Partei angehört.

— Paris, 25. Novbr. Seit einigen Tagen ist in Frankreich wieder viel vom Admiral Gervais die Rede, aber nicht wie früher zu Zeiten des Flottenbesuches in Kronstadt wird er als Nationalheld gefeiert, sondern als „der unglücklichste Seemann der französischen Flotte“ aufs heftigste angegriffen. Die Stranbung der drei Panzerschiffe „Le Formidable“, „Amiral Baudin“ und „Amiral Courbet“ in der Nähe von Toulon wird nämlich einem von ihm geleiteten falschen Manöver zugeschrieben und obgleich die über den Vorfall eingeleitete Untersuchung noch durchaus nicht abgeschlossen ist und man im Marine-Ministerium noch die offiziellen Berichte aus Toulon

erwartet, wird namentlich in vielen radikalen Blättern nicht nur die sofortige Absetzung des Admirals Gervais als Flotten-Kommandant, sondern die Einsetzung einer kriegsgerichtlichen Untersuchungs-Kommission verlangt, vor welcher er sich verantworten soll. Die Leidenschaftlichkeit, mit der ein gewisser Theil der französischen Presse die ganze Angelegenheit behandelt, erklärt sich leicht, wenn man bedenkt, daß augenblicklich die Radikalen am Ruder sind und daß diesen der Admiral Gervais schon lange ein Dorn im Auge ist. Admiral Gervais war stets ein heftiger Gegner der radikalen Partei und veräumte keine Gelegenheit, diese seine Ansicht zum Ausdruck zu bringen. Man wird daher leicht die Heftigkeit der Angriffe gegen den Admiral namentlich seitens der regierungsfreundlichen Presse begreifen; doch dürfte sich der Born der jetzigen Wuth bald etwas legen, denn im gegnerischen Lager wird jetzt die patriotische Seite angeklungen und der Admiral Gervais als unantastbar hingestellt, weil er angeblüh in den Augen Europas der „aktive Repräsentant der französisch-russischen Allianz“ ist.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Carlsfeld. Bei der am 24. v. M. hier stattgefundenen Ergänzungswahl des Kirchenvorstandes, an welcher sich von den 79 in die Wählerliste aufgenommenen 49 betheiligten, wurden die Ausschreitenden, die Herren Fabrikbesitzer Friedrich, Oberförster Gehr und ans. Schuhmacher L. Pilz mit großer Majorität wiedergewählt.

— Dresden, 23. Novbr. Der Ausstellung des Sächsischen Handwerks- und Kunstgewerbes zu Dresden, Juni bis September 1896, in dem neuen massiven städtischen Ausstellungspalast, den Nebengebäuden und dem zugehörigen freien Platz soll als besondere Anziehung und Schaustellung eine „Alte Stadt“ beigegeben werden, die auf dem Terrain am Ausgang links der Johann Georgen-Allee ihren Platz finden wird und mittelst eines Brückenüberganges über die Lennestraße mit der Ausstellung selbst verbunden werden soll. Diese „Alte Stadt“ soll in der Hauptsache zu einer Art Seitenstück von „Alt-Paris“, „Alt-Wien“, „Alt-Antwerpen“ gestaltet werden, wie solche in den Weltausstellungen von Paris, Wien und Antwerpen die Besucher zur regeren Theilnahme anregten.

— Dresden. Die Anbringung von Stacheldraht zur Umzäunung von Grundstücken u. an öffentlichen Wegen hat im Publikum schon vielfach Unwillen wachgerufen. Wegen der ihr innewohnenden Gefährlichkeit wird dieses Umfriedigungsmittel vielfach und mit Recht stark verpönt. Auch in Dresden ist Stacheldraht neuerdings in Acht und Bann gethan worden. Da dortselbst in neuerer Zeit mehrfach Personen durch Stacheldrähte, welche zur Umfriedigung oder zum Schutz von Grundstücken, Gärten und Feldern angebracht worden sind, nicht unerheblich am Körper verletzt und an der Kleidung beschädigt wurden, hat die königliche Polizeidirektion im Einvernehmen mit dem Rathe zu Dresden die Verwendung solcher Drähte zu Einfriedigungen, durch welche auf öffentlichen Wegen verkehrende Personen verletzt werden können, ein für allemal untersagt. Das dortige Publikum hat Ursache, diese behördliche Maßnahme mit Freuden zu begrüßen, und es wäre wünschenswert, wenn diesem Vorgehen auch anderwärts sich angegeschlossen würde.

— Plauen i. B., 26. Novbr. Im Jahre 1897 soll in Plauen das 2. sächsische Kreisturnfest abgehalten werden. Die Zustimmung des Rathes, in erster Linie des Herrn Oberbürgermeister Dr. Dietrich ist bereits eingegangen. Die große Aussicht, ein großes, schönes vaterländisches Fest in der mächtig auflühenden Hauptstadt des Vogtlandes feiern zu können, wird hochenthusiastisch auch ein Samenorn des Turnens in den turnereinselosen Südwesten unseres Heimathlandes fallen lassen, damit sich die „Vogtländische Turnwüste“ in ein blühendes Turnparadies verwandle. „Gut Heil! dem zweiten Kreisturnen“.

— Oederan, 25. Novbr. Eine Linde, mit dem außerordentlichen Umfange von ca. 6 m und einer Höhe von etwa 25 m wurde in diesen Tagen auf dem Grundstücke des Gutsbesizers Robert Häufig in Wahlen gestiftet. Acht Arbeitstage waren nöthig, um das schwierige Werk, bei welchem mit der größten Vorsicht gearbeitet werden mußte, da der Standort der Linde dicht am Wohnhause war, zu vollenden. Zum Umziehen des Baumes, zu welchem man drei große Winden benötigte, waren außerdem noch 40 Personen in Thätigkeit; sämtliche Nachbarn betheiligten sich an dieser Arbeit.

— Angesichts der rapiden Zunahme der ansteckenden Thierkrankheiten in Sachsen wird es in den Kreisen der Viehhesiger mit Vergnügen begrüßt, daß ein dem gegenwärtigen Landtage vorzuliegender Gesetzentwurf eine Erweiterung der staatlichen Entschädigungspflicht insofern plant, als sowohl der Kauschbrand der Rinder, als auch der Milzbrand der Pferde fernherhin entschädigt wird. Die Erhöhung der von den Viehhesigern aufzubringenden Jahresbeiträge dürfte insofern eine kaum fühlbare werden, denn es sind in den letzten fünf Jahren nur 13 Rinder an Kauschbrand und neun Pferde an Milzbrand verendet, dagegen ereigneten sich in der kurzen Zeit vom 1. bis 15. November d. J. nach dem amtlichen Berichte der Kommission für das Veterinärwesen 15 Milzbrandfälle bei Rindern, und die Maul- und Ruauenseuche brach in der gleichen Zeit gar 24 Mal aus. Ferner kamen in Milfen St. Jakob und Jwida auch drei Erkrankungen der Pferde an Räube vor.

Amtliche Mittheilungen aus der Sitzung des Stadtrathes zu Eisenach

vom 21. November 1895.

Anwesend: 5 Rathsmitglieder. Vorsitzender: Herr Bürgermeister Dr. Körner.

- 1) Das Project wegen Herstellung der Wassermeisterwerkstatt soll dem Wasseranschusse und das wegen Erbauung eines Lagergeschuppens im Magazingrundstücke an den vereinigten Bau- und Feuerlöschanschuss zur Begutachtung verwiesen werden. Hierbei will man erörtern, ob nicht durch die Veräußerung von Spritzen Räume frei werden und sich dadurch der Bau einseitigen aufschließen läßt.
- 2) Die Forderungen werden zur Staats Einkommensteuer vorgeklärt und die Ergebnisse sofort in die Liste eingetragen.
- 3) Die diesjährigen Jinsen der Carl Gottfried Dörfel-Stiftung sollen dem Kapital zugeschlagen werden.
- 4) Zur Herstellung der Magazingasse werden 420 Mark 30 Pf. bewilligt und zwar sollen 162 Mark 50 Pf. im nächstjährigen Haushaltungsplan eingestellt und der Rest, wenn es die Witterung erlaubt, noch in diesem Jahre Ver-

wendung finden. Der Rath genehmigt unerwartet der Entschließung der Stadtverordneten den sofortigen Beginn der Arbeiten, da die Sache wegen der Zugänglichkeit zum Spritzenhause dringlich ist.

- 5) Der Schulausschuss soll wegen Verlegung der Rießischen Lehrerstelle gutachtlich geäußert werden.
- 6) Es wird darüber Klage geführt, daß sich neuerdings in und um den Braunmeyerkaufstellen häufig in lästiger Weise Menschen ankommen, sowie daß die Fortbildungsschüler nach Schluß der Schule die Straßen lärmend durchziehen. Es soll dagegen eingeschritten werden.

Außerdem kommen noch 9 innere Verwaltungsangelegenheiten zum Vortrag und zur Beschlußfassung, die des allgemeinen Interesses entbehren bez. zur Veröffentlichung nicht geeignet sind.

Hierüber wird zu Punkt 4 der amtlichen Mittheilungen vom 11. November berichtend bemerkt, daß der Schumann Albert seine diesige Stellung behufs Uebernahme einer besser bezahlten in Rodewisch freiwillig verläßt.

17. Ziehung 5. Klasse 128. Königl. Sächs. Landes-Lotterie, gezogen am 23. November 1895.

5000 Mark auf Nr. 58849.	3000 Mark auf Nr. 2068	3753
3864 7905 11183 11673 14155 17546 18762 18993 19801 20082 20153		
24904 27244 29159 30409 32259 33141 35179 38204 42790 43046		
43473 46885 47971 48338 50551 52413 58587 59679 60145 60226		
60615 63825 67441 69987 72730 74292 81820 82670 87165 87233		
87270 87823 89037 92595 97659.		
1000 Mark auf Nr. 1254	7107 7496 9039 9725 10682 13718	
14132 14142 16862 20885 21884 22658 23703 25268 32192 32206		
37484 40637 45318 52221 53483 53756 54328 55050 58982 61634		
62414 63664 64095 65374 69154 69398 74512 79651 83475 84523		
88135 88592 89237 90130 95073 96080.		
500 Mark auf Nr. 340	2448 4093 4157 7013 7894 12755 16665	
17513 20842 23630 25597 27105 33189 33688 34968 51973 53984		
54616 58899 59308 59470 62430 63782 66871 68656 68967 69698		
77844 80094 80550 82230 83009 85302 85976 89534 91952 93443		
94631 96837 98107 98502.		
300 Mark auf Nr. 3158	4356 4831 6451 6458 6835 7360 7474	
8536 10245 10438 10537 11695 12505 13283 15057 17137 17220		
19301 24477 27101 28221 28335 28629 28645 29089 29677 30397		
31091 34031 34375 34592 35218 37666 38197 38931 38986 39562		
41173 41670 41813 41892 42177 42229 45125 45263 46980 46265		
46884 48618 49579 50855 52195 53382 53601 55654 57204 57288		
57635 58245 58533 58538 59076 61511 61867 61951 62393 62479		
62505 63078 63370 65782 66329 68 03 68238 68589 68923 70998		
70876 71075 72366 72738 74739 75019 75085 75926 77135 77381		
78459 79340 80298 80856 80935 81269 81767 85408 85677 85984		
87092 88297 88308 92797 93355 93574 95145 99727 99809 99940.		

18. Ziehung, gezogen am 25. November 1895.

5000 Mark auf Nr. 28334.	3000 Mark auf Nr. 1547	3219
13880 14714 14794 15006 15877 19156 19410 22562 22920 23251		
24803 25125 25591 27303 27482 28466 29242 30999 42215 42784		
44041 44105 46250 47407 47963 47969 52589 57239 61441 63806		
63878 67948 69628 72137 73881 76778 77566 81415 81707 84197		
84416 84495 86856 88314 90577 90775 91128 91747 94012 95403		
95699 97890.		
1000 Mark auf Nr. 735	5019 9575 10402 11743 13673 14718	
15018 15051 18409 19317 20231 21064 24153 24155 25606 26210		
27725 27764 30014 33737 37480 37564 38020 38680 38929 41367		
43205 44055 44301 45709 46165 47550 48248 51391 53326 56945		
57579 57850 58053 61254 61326 62098 62774 67093 68813 72212		
77254 87329 87777 88969 90014 92004 95337 98277.		
500 Mark auf Nr. 3818	4100 4887 5147 6310 6859 9987 11191	
14282 16645 17205 19355 20837 21227 22896 33194 33610 36008		
37350 43901 44770 49355 49954 50680 54129 56697 57109 58932		
61897 66641 67580 67988 68899 69798 73962 74770 76437 76738		
77098 78137 78833 79458 81292 84533 89413 96451 97429 98281		
98648 98680 99760.		
300 Mark auf Nr. 528	1700 2828 2988 7120 7329 7600 10555	
10624 11584 11633 12261 12703 12787 13168 14907 16012 16184		
17194 18960 20057 20345 22336 22646 23480 23688 24903 25364		
25741 27364 27456 28998 30867 31618 32287 33511 33890 34037		
34528 35734 35871 35920 36356 36412 38971 39045 40993 41122		
41376 41948 42302 42466 43059 43883 43922 44211 44649 45100		
47158 47344 47393 48005 48188 48890 50233 50674 51388 51643		
52104 52949 52959 54589 54935 56404 57763 57911 58218 59730		
60416 61484 63142 65274 63995 65109 65736 66012 66049 67204		
68125 68357 68606 68839 72170 73772 73787 73792 73826 73929		
74076 74143 75508 76331 78677 79118 79504 79608 80557 82709		
85701 87102 88404 88693 91762 91981 92899 93837 93918 94387		
94508 97418 97563 97897 98017 98385 98491 98903 99084 99143		
99212 99776.		

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Berlin, 28. Novbr. 1870. Die unwürdigen, durch die sozialistischen Abgg. Hebel und Liebknecht hervorgerufenen Austritte haben sich in der heutigen Reichstagsitzung nicht nur wiederholt, sie sind sogar fast überboten worden bei der dritten Lesung des Gesetzes, den Grundbedarf für die fernere Kriegführung betreffend. Die Form, in welcher die konfusen, unpatriotischen und selbstverleugenden sozialistischen Ansichten ausgesprochen wurden, war theilweise eine so comische, eine so beleidigend rohe, daß sie allein am besten das hochgebildete und patriotische sächsische Volk vor dem entwürdigenden Verdachte schützte, als ob in dieser Form die Denkmalsart einer großen Anzahl sächsischer Staatsbürger sich wiederholen. Offenbar hatten die Sozialisten, unter denen sich leider 5 sächsische Abgeordnete (Hebel, Liebknecht, Wende, Schrap, Freißler) befinden, es auf eine absichtliche Diabolisierung des Reichstags abgesehen. Aber es ist nicht wenig, das Eine zu konstatiren: Zuletzt stimmten gegen die Bewilligung der Kriegsmittel nur 8 Abgeordnete, die Sozialisten Hebel, Liebknecht, Wende, Freißler, Schweizer, Schrap, Danneberg und Gwal, der Abgeordnete für Hannover.

Vom Kriegsschauplatz, 28. Novbr. 1870. Durch den von der 1. deutschen Armee über die französische Nordarmee am 27. bei Amiens erfochtenen Sieg ist dem Siegeskranz von 1870 ein neues Blatt hinzugefügt worden. Offenbar folgen bald auch die entscheidenden Schlage gegen den südlichen Anhaltspunkt der französischen Wehrkraft, gegen die Loire-Armee und damit endlich die Niederwerfung dieses grenzenlos eifren, glorverwöhnlichen und haßverdienenden französischen Volkes. Sehr erfreulich ist es, daß am südöstlichen Kriegsschauplatz den Garibaldianern eine hebe Lektion erteilt worden ist. Seit dem 24. wird nun endlich auch Halzburg energisch beschossen.

Vom Kriegsschauplatz, 29. Novbr. 1870. (Französische Weibung.) Die Negierung in Tours merkt, ganz entsprechend dem in Frankreich herrschenden System des Betrugs und der Lüge, daß während verschiedener Gefechte auf der Front der Loirearmee die Deutschen am 28. auf verschiedenen Punkten mit erheblichen Verlusten zurückgedrängt worden seien, auch zahlreiche Gefangene und 1 Kanone verloren hätten.

München, 29. Novbr. 1870. Anlässlich der am 23. in Versailles endlich erfolgten Unterzeichnung des Vertrages zwischen Bayern und dem Norddeutschen Bund haben München, Nürnberg und andere größere Städte durch Beflaggen der Häuser der Freude Ausdruck gegeben.

102. Depesche vom Kriegsschauplatz.

Morenil, den 28. Novbr. Gestern bis nach Eintritt der Dunkelheit siegreiche Schlacht der 1. Armee gegen die im Rücken begriffene feindliche Nordarmee. Der an Zahl überlegene, gut bewaffnete Feind mit Verlust von mehreren Tausend Mann gegen die Sonne und auf seine verkappte Stellung vor Amiens zurückgeworfen. Ein feindliches Marine-Bataillon vom 9. Kaiser-Regiment niedergeworfen. Eigener Verlust nicht unbeträchtlich. Graf Wartenstein.

103. Depesche.

Verailles, den 28. Novbr. Der Königin Augusta in Berlin. Gestern siegreiches Treffen südlich von Amiens durch General Manteuffel mit einem Theile der 1. Armee. Einige Tausend Mann feindlicher Verlust, 700 Gefangene, 1 Fahne der Mobilmarte, 9 Kaiser-